



## Deutscher Warmbreitbandmarkt

### „Die Werke leisten weiter Widerstand“

Am deutschen Warmbreitbandmarkt sind die Preisverhandlungen für das kommende Jahr auch gut drei Wochen vor Weihnachten noch in vollem Gange. Um die Preise wird hart gerungen. „Die Werke leisten weiter Widerstand und sehen Preisfortschreibungen als das höchste der Gefühle“, berichtet ein Einkaufsleiter. Denn sie wollen nach langen mageren Jahren möglichst lange am jetzt erreichten Preisniveau festhalten und verweisen zur Begründung auf nach wie vor prall gefüllte Auftragsbücher. Allerdings wird die Verhandlungsposition der Stahlwerke aktuell durch die Tatsache geschwächt, dass preisgünstiges Importmaterial insbesondere aus der Türkei auf den deutschen und europäischen Markt gelangt. Auch „Wald- und Wiesenmaterial“ aus Südkorea und Russland ist günstig zu haben. Angesichts der komfortablen Versorgungslage am deutschen Markt haben es viele Einkäufer nicht eilig, möglichst schnell zu einem Abschluss zu kommen. Man zieht sogar in Erwägung, Jahresverträge zu schließen, wenn das preisliche Entgegenkommen entsprechend ausfällt.

Einigkeit herrscht bei den befragten Einkäufern darüber, dass die wirtschaftliche Dynamik hierzulande im kommenden Jahr nachlassen wird. Davon dürfte insbesondere die Automobilindustrie betroffen sein. Aber auch im Maschinenbau wird es inzwischen etwas schwieriger, an Neugeschäft zu kommen, hören wir. Unverändert gut laufen die Dinge in der Bauindustrie.

Vor diesem Hintergrund rechnen die meisten Einkäufer damit, dass es im ersten Halbjahr 2019 am deutschen Warmbreitbandmarkt preislich nach unten gehen wird. „Allerspätestens nach dem ersten Quartal, wenn endgültig klar wird, dass sich das Wachstum abschwächt“, erwartet ein Einkaufsleiter. Wer quartalsweise abschließt, will im Q1 „mindestens eine Fortschreibung“ erreichen. Unter den Abnehmern habe sich eine „massive Front“ gegen die Erzeuger gebildet, hören wir.

### Ein echter Preisabsturz ist im Jahr 2019 nicht in Sicht

Mit einem echten Preisabsturz rechnet man indessen nicht. „Dass das hohe Preisniveau nicht mehr zu halten ist, muss sich aber erst noch bis

zu den Erzeugern herumsprechen“, merkt ein Einkaufsleiter an.

Die Materialverfügbarkeit ist gut und die Lieferzeiten bewegen sich im grünen Bereich. Gravierende Auswirkungen des Niedrigwassers auf dem Rhein, in dessen Folge Thyssenkrupp und Arcelormittal in Duisburg Force Majeure erklären mussten, sind am Markt nicht zu spüren. Die Lagerbestände im Handel bewegen sich auf einem komfortablen Niveau.

### Frachtpreise sind weiter im Aufwärtstrend

Allerdings befinden sich die Frachtpreise weiter im Aufwärtstrend und werden dies wohl auch im Jahr 2019 bleiben. Dafür sorgen nicht nur die hohen Spritpreise, sondern auch die Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen ab dem 1. Juli und der sich weiter zuspitzende Lkw-Fahrermangel. „Irgendjemand muss das bezahlen“, sagt ein Einkäufer.

Die EU-Einfuhrquoten auf Flachprodukte sind aktuell wohl erst knapp zur Hälfte ausgeschöpft. Bis zu zur endgültigen Entscheidung Brüssels in Sachen „Safeguard“-Maßnahmen bleibt also noch reichlich Spielraum.

Eva-Maria Vochazer